

Geschichte der Badmintonschule Berner Oberland

Alles nur Zufall?

Mit etwa 10 Jahren beschloss ich nie mehr Federball zu spielen. So streng war ich zwar jeweils nicht mit mir, aber bei diesem doofen „Spiele“ habe ich das tatsächlich durchgezogen. Immer einander den Federball schön zuzuspielen, sich bücken wenn er runterfällt oder ein schlechtes Gewissen haben, weil man statt ihn aufzulesen einfach dem Gegenüber vor die Schuhe „spickte“ und er sich dann bücken musste. Das hat mich nicht wirklich angespornt mich zu bewegen.

Auch 8 Jahre später an der Kanti habe ich mich nach dem ersten spannenden Teil des geliebten Turnunterrichts (Trampolin) mit meiner besten Freundin unters Netz gesetzt und halt die zweite Hälfte mit Badminton lieber mit etwas Plaudern ausgefüllt. Jedoch beim dritten Mal auf die kostbare Turnstundenzeit verzichten zu müssen, war mir also wirklich zu viel und so habe ich doch wieder mal so ein Racket in die Hand genommen und – naja – so schnell übers Netz knallen hat eigentlich doch noch ein bisschen gfägt. Der anschliessende Match mit meiner Freundin gegen 2 andere «Chicks» haben wir gewonnen und so in der Euphorie den Spruch fallen lassen „mir gönd de mal anes Turnier!“...

Das ging schnell vergessen, doch irgendwann kam meine Freundin und berichtete, dass eine Kollegin von ihr eine Freundin habe und die sei im Badmintonclub und wir könnten da ja mal vorbeigehen. Zufälligerweise fand das Training an einem meiner zwei freien Abende in der Woche statt und so konnte man das ja mal über sich ergehen lassen. Barfuss und ohne Einführung haben wir da ein bis zweimal mitgewurstelt. Dann vergingen einige Wochen bis wir uns wieder für ein Training motivieren konnten, weil die Alternative, vor dem Training „gefühlte“ 1000 Honigtoastbrote in uns reinzustossen immer Überhand hatte...

Die Clubleute fanden Gefallen an uns jungen, kampfsüchtigen „Umefräserinnen“ und luden uns für das zweite Clubtraining ein, welches an meinem letzten freien Abend in der Woche stattfand. Da hatte mich jedoch das Virus bereits gepackt und ich habe kein einziges Training freiwillig sausen lassen.

Die zweite Hürde

Es folgten lehrreiche Jahre in allen Bereichen: im Spiel und auf den Spitzensport bezogen, Polemiken in Clubs und Verbänden, Persönlichkeitsbildung, Verarbeitung von Erfolgen und Misserfolgen, etc. Dies alles formte mich soweit, dass ich später unbedingt MEINEN EIGENEN WEG gehen wollte und nur machen wollte, was ICH will. Ich wollte von niemandem abhängig sein! Naja, so ganz immer funktionierte das dann auch nicht, aber zum grossen Teil schon.

So beschloss ich bereits vor Ende meiner Spielerkarriere, etwas Eigenes aufzubauen, am liebsten ein Sportcenter mit allem drum und dran, wo jedermann/-frau trainieren kann, vom Einsteiger über Wettkampfspieler bis hin zum Profi. Ich war bereit, ganz unten anzufangen und fand, dass es nur ein geeigneter Ort gab, der das verdiente, nämlich die Sonnenstube unseres Landes, dem Tessin. Ich besuchte also Italienischkurse und stellte ein Konzept

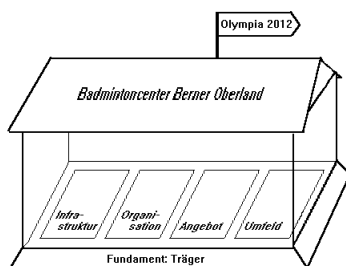
zusammen, wie ich die Sache angehen wollte. Die ganze Ideologie auf Papier gebracht, musste ich nur noch die Halle dazu finden und klapperte darum an einem Wochenende alle Center des Tessins ab um das geeignetste auszulesen. Die Zeichen sprachen eine klare Sprache: Zwei Tage Regen, nur ein Center, welches in Frage kam und der entsprechende Chef, der sich nie meldete, weder auf meine Briefe noch auf meine Bitte um Rückruf!



Mein erstes Konzept der Badmintonschule

Das Konzept schien gestorben. Und jetzt? Weltuntergang? Hmmm..., da sitze ich nun seit 3 Jahren in Thun, einem Ort, welcher umringt ist von Bergen, an einem See liegt und ein Altstädtli hat mit Feriencharakter. So zu leben, das hatte ich mir früher immer erträumt, aber eben, man kann nicht alles haben. Ich habe zwar bereits Junioren, die ich trainiere und mir Freude bereiten, einen Halbtagsjob im Büro, welchen ich gerne ausführe, warum also ganz unten anfangen, wenn man auf Stufe eins einsteigen kann? Jubiiihhh, das ist es! Ich bleibe hier und taufe meine zukünftige Firma: Badmintonschule Berner Oberland.

Nach Jahren des Herumzügeln packte ich nun, da ich ja sesshaft werden und mir etwas aufbauen wollte, meine restlichen Kartons im Keller aus und erhielt einen erneuten Wink für die Richtigkeit meiner Entscheidung: 1973 nahm ich in Wädenswil am Zürichsee (wo ich aufgewachsen bin und auch meine paar zürichdeutschen Worte herhabe) an einem Ballonwettbewerb teil. Ich gewann den 2. Preis, weil mein Ballon bis nach Thun geflogen ist!



Meine Langzeitvision von 1993.